Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 35 (1937)

Heft: 1

Artikel: Wilhelm Fabry: Stadtarzt von Bern (1560 - 1634)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ie Schweizer Hebamme Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erfcheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.= G., Buchdruderei und Berlag

Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements= und Infertions=Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardn,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil Frl. Frieda Baugg, Bebamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für bie' Schweig, Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt Zur gefl Notiz. — Wilhelm Fabrth, Stadtarzt von Bern. — Schweiz. Sedammenverein: Kranfenfele: Kranfgemeldete Mitglieder. — Eintritte. — Todesenzeige. — Bereinsnachrichten: Settionen Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern. Biel, Graubünden, Oberwallis, Obs und Nidwalden, Solvthurn, St Gallen, Werdenbergs-Sargans, Winterthur, Zürich. — Hebenschein (Schluß). — Wiederholungsturs im St. Gallen. Zur Trachtenfrage. — Etwas über die Kinderlähmung.

Allen unsern verehrten Leserinnen entbieten Redaktion und Derlag der "Schweizer Hebamme" zum Neuen Jahre besten Gruß und Glückwunsch!

C/Daybayayayayayaya

Wieder befinden wir uns an einem Zeitabschnitt, der die Bergangenheit von der Zukunft scheidet. Was wird das neue Jahr bringen? Die Aussichten sind sehr trübe: Krieg und Kriegsgeschrei In aller Welf, soziale Unruhen und gegenseitiges Mistrauen der Staaten gegeneinander, lassen das Schlimmste befürchten. Wenn die Nationen Europas nicht endlich einmal Vernunft annehmen und einander gegenseitig das Leben gönnen, statt in verblendetem Eigennut jede nur für sich und zum Schaden der andern Vorteile zu suchen, so wied die jetige Kulturepoche so sicher den Untergang erleben, wie dies bei früheren auch schon der Fall war. Ein Weiser hat gesagt: Aus der Geschichte lernen wir, daß wir aus der Geschichte nichts lernen. Wenn dies wirklich sich so verhälf, so werden wir alle zu Grunde gerichtet werden; und auch unser Daferland, die Schweiz, wird dem Verhängnis nicht entgehen können. Hoffen wir, die Vorsehung werde noch einmal Nachsicht haben und die Herzen der Derantworflichen lenken, damit das Unheil nicht über uns hereinbreche.

Zur gefl. Mosiz.

Nach Erscheinen dieser Nummer wird die Buchdruckerei Bühler & Werder A.-G. die Rachnahmen für die "Schweizer Hebamme" pro 1937 mit Fr. 3.20 versenden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut § 40 der Statuten das Abonnement für alle Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins obligatorisch ift. Sie werden deshalb erjucht, die Rachnahme nicht zurückzusenden, und dafür zu forgen, dag bei Abwesenheit die Angeborigen fie einlofen, wenn der Poftbote tommt. Abonnentinnen, welche nicht Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins find und die Zeitung nicht mehr halten wollen, sind gebeten, fich bis längstens am 20. Januar abzumelden.

Buchdruderei Bühler & Berder 21.=6., Bern.

Wilhelm Fabry, Stadtarzt von Bern (1560–1634).

Dieser Tage ist in Bern ein Buch in zweiter Auflage erschienen, dessen erste Auflage mehr als dreihundert Jahre zuvor gedruckt worden ist. Die zweite Auflage mit vielen Bermehrungen und Berbesserungen wurde von dem Ber-fasser, dem Berner Stadtarzt Wilhelm Fabry aus Hilden, genannt Fabricius Hils danus, in allen Teilen forgfältig vorbereitet und ihr Erscheinen wurde nur durch den Tod des Berfassers verhindert. Das Manuftript blieb auf der Berner Stadtbibliothek und es ist das Berdienst von Herrn Prof. de Quervain, es der Bergessenheit entrissen zu haben.

In den folgenden Zeilen folgen wir der Einleitung des Buches aus der Feder von Prof. de Quervain und einer anderen furzen Lebensbeschreibung von Prof. Sudhoff, dem Altmeifter der Medizingeschichte.

Wilhelm Fabry wurde im Jahre 1560 wie gesagt in Silden bei Duffeldorf geboren, als der Sohn eines Berichtsschreibers; also eines gebildeten Mannes. Früh fam er nach Köln, wo er Unterricht in der Gelehrsamkeit feiner Beit erhielt. Er wurde aber infolge des Todes seines Baters und bald auch seines Stiefvaters schon 1573, mit 13 Jahren also, gezwungen, den gelehrten Unterricht zu verlassen und konnte auch, mangels der nötigen Mittel, nicht die Sochschule beziehen, um, wie es fein Wunsch war, Medizin zu studieren. Nachdem er 1575 monatelang an der Peft und ihren Folgen krank gelegen hatte, verstärkte sich in ihm der Wunsch, Chirurgie zu lernen. Er mußte also als Lehrling bei einem Chirurgen eintreten: sein Lehrer war Johann Düms gens in Reuß. Bon da kam er zu dem hers zoglichen Bundarzte in Düsselborf, Kosmas Slot, der sich nach der damaligen Sitte la= teinisch Slotanus nannte. Dieser war ein Schüler des großen niederländischen Anatomen Vefal. Er stand in freundschaftlichem Verkehr zu hervorragenden Aerzten, Solander, Fo-hann Weber und deffen Sohnen Beinrich und Galenus; diese übertrugen ihre Wertschätzung bald auch auf den jungen Schüler, was gewiß ein gutes Zeichen für unsern Fabrh war. Die Freundschaften dauerten bis zum Tobe an.

In jenen Zeiten waren die Aerzte ein Stand, der rein medizinische Kuren vollzog, ohne selber Hand an den Kranken zu legen. Alle Eingriffe waren den Schärern, Badern oder Chirurgen vorbehalten; für den Arzt und Doktor der Medizin galten sie für unter seiner Würde. Die meisten Chirurgen waren wie ge= fagt Schärer, d. h. sie schnitten die Haare ihrer Mitmenschen, zogen ihnen Zähne aus, und, wenn ein Arzt fie überwachte, so richteten fie Berrenkungen und Knochenbrüche ein, betä-tigten sich als Steinschneider, indem sie durch einen Einschnitt oberhalb der Schamfuge die Blase eröffneten und Sarnsteine entfernten. Auch das Staarstechen war ihnen vorbehalten: mit einer Nadel wurde die getrübte Augenlinse nach hinten unten in den Glasförper gedrückt, so daß die Pupille wieder frei für

den Lichtdurchtritt wurde. Biele dieser Leute übten ihr Geschäft im Herumziehen als Marktschreier aus. Wenn es dann mit dem Patienten schlimm ging, waren sie meist schon über alle Berge.

Aber eine fleine Gruppe von wirklichen, wissenschaftlich eingestellten Chirurgen bestand dennoch, und diese hatten bei den mannigfachen Kriegen ihrer Zeit Gelegenheit, viel-fache Beobachtungen über Wundheilung und den Einfluß der Wundbehandlung zu machen. Solche Männer waren es, die nicht nur die Chirurgie, sondern auch die Medizin weiterbrachten. Seit anderthalb Jahrtaufenden hatte die Medizin auf Galenus geschworen, einen römischen ärztlichen Schriftsteller, der die zu seiner Zeit vorhandenen Kenntnisse, die sich 3. B. für die Anatomie hauptsächlich auf Zer-legung von Tierleichen stützten, in ein System zusammengefaßt, daß, auch von den arabischen Aerzten beeinflußt, zu einer Berknöcherung der Medizin geführt hatte. Nun, im Beginn der Renaissancezeit, als man anfing selber zu dens ken und das Ueberlieferte auf seine Richtigs keit zu prüfen, war die Zeit da, auch an die überlieferten medizinischen und chirurgischen Renntnisse den Magstab der eigenen Beobachtungen zu legen.

Bu diesen wissenschaftlich selber denkenden Aerzten gehörte Fabry. In den romanischen Ländern hatte die Chi-

rurgie sich schon einigermaßen von den Fesseln des Handwerks befreit; in den deutschen Landen war es weniger der Fall; nur wenige Namen sind uns erhalten; es mag auch damit zusammenhängen, daß die romanischen Chi-rurgen eher das Bedürfnis fühlten, ihr Wissen schriftlich niederzulegen.

Einer der hervorragensten war Pierre Franco, der, als Protestant aus der Probence vertrieben, nach Laufanne in dem Berner Lande kam. Etwas jünger als er war Ambroise Paré, der Leibchirurg des Königs von Frankreich; auch er aus der Baderund Schärerzunft hervorgegangen. Dann finben wir in Zurich Felix Burtz, der ein Freund und Anhänger des stärksten Erneuerers, des in Einsiedeln von einer Schweizer Mutter geborenen Paracelsus von Sohen= heim war.

Diese alle, die ihre Beobachtungen und Entbedungen im Drud veröffentlichten, waren von großem Einfluß auf Hilbanus, wie man Fabry meift nennt. Sie alle hatten ihre erfolgreiche Laufbahn als Lehrling begonnen und nicht als Hochschulftudenten. Besonders Ambroife Paré, doch auch die anderen, hatten schon mit Nachdruck auf die Bedeutung der Anatomie für die Ausübung der Chirurgie, aber auch für die anderen Zweige der Medizin hingewiesen. Bon seinem letzten Lehrer, Fean Griffon in Genf, übernahm Fabry die Gewohnheit, alle schwereren Operationen durch eine genaue anatomische Untersuchung des bestreffenden Gebietes an der Leiche vorzubereiten.

Fabry blieb nicht lange bei Slotanus; sein Wissensdurst trieb ihn auf Reisen. Er besuchte Paris und kam dann nach Gents, wo er eben den Grifson wer ein sehr geschiefter Ehirung; er machte 3. B. mit Erfolg eine Nasenblastik (Ersat der verlorenen Nase aus dem Obersarm), nachdem er nur zufällig gehört hatte, daß der Italiener Tagliacozzo solche Operationen aussühre; aber ohne genaue Kenntsnis des Vorgehens, das er selber erfinden nuste.

In Genf fand Fabry seine Lebensgefährtin Maria Colinet, die seine treuste und wichtigste Selserin wurde. Sie gebar und erzog ihm acht Kinder; dabei half sie ihm bei allen seinen Sperationen und bei der Nachbehandlung; war er auf Reisen, so besorgte sie seine Kranken und unternahm auch selbständige Kuren, z. B. glüdliche Behandlung von Knochenbrüchen. Sie ersand auch die Methode, Eisensplitter aus der Hornhaut des Auges durch einen Magneten herauszuziehen; ein Verschren, das erst vor 30 Jahren neu entdeckt worden ist.

Nach Abschluß seiner Lehrzeit, die er selbst auf sechs Jahre ausdehnte, ließ er sich in Lausjanne nieder, wo er bald in den Ruf eines geschickten Arztes und Bundarztes fam. So konnte es nicht ausbleiben, daß er viel und oft auf Konfultationsreisen gerufen wurde. Er fehrte dann für einige Jahre nach Köln zurück und besuchte auch in seiner Heimat seine alte Mutter vor ihrem Tode. Dann sinden wir ihn wieder in Genf; aber bald wird er Stadtarzt in dem fleinen Städtchen Beterlingen (Baperne) im Pays de Vaud; man fann sich verwundern, daß ein so berühmter und weithin bekannter Arzt sich mit dem Bosten in bem fleinen Städtchen begnügte; Sudhoff meint, er werde die daherige Muße zur Niederschrift seiner Beobachtungen geschätzt haben. Denn wenn altere Chirurgen wenig publizierten, so wird dies jest anders. Fabry, der den Wert genauer und auch schriftlich festgelegter Beobachtungen am Rrankenbette fannte, begann schon früh seine "Observationes" nies derzuschreiben und im Druck ausgehen zu laffen. Dabei war es ihm bequem, viele der Beobachtungen in Briefen an feine gelehrten Freunde mitzuteilen; in der Briefform murden sie dann auch gedruckt. Er hat nicht weniger als fünf Sunderte von Beobachtungen, furzen Berichten über ihm vorgekommene Fälle veröffentlicht.

Nach einem fuzen Aufenthalt in seiner Seimat solgte Fabry einem Ruse der Regierung von Bern und ließ sich in dieser Stadt nieder, wo er das Amt eines Stadtarztes von 1615 bis zu seinem Tode 1634 bekleidete. Ausser seinem Beobachtungen versätzte er noch eine größere Auzahl von Schriften, worunter besonders seine Abhandlung "Bon der Fürtreffslichseit und Nutzen der Anatomy" eine große Berbreitung sand. Wie schon erwähnt, hatter bei seinem Tode eine zweite Auflage dieses Wertes mit vielen Berbesserungen und Zutaten gründlich vordereitet und wir müssen den heutigen Serausgebern Dank wissen, daß sie das auf der Berner Stadtbibliothek ausben. Weitere Titel seiner Werke sind: Feldarzneibuch von Krankheiten und Schäden, so im Kriege dem Wundarzt fürsallen; serner: Bon geschossen Wundarzt fürsallen; ferner: Bon geschossen Wundarzt fürsallen; serner: Bon geschossen wunden und derselben gründlichen Kuren und Seilung usw. Auch erfander eine größere Keibe von neuen chirurgischen Instrumenten und Borrichtungen.

Hildanus war ein unermüdlicher Arbeiter, der eine ungewöhnlich große Menge von Ar-

beit bewältigte. Denn neben feiner medizini= schen Tätigkeit, Vornahme von Operationen, zeitraubender Nachbehandlung im Hause der Operierten, vielfachen Reifen, fand er noch Beit, alle erwähnten Werke zu schreiben und daneben für Anderes zu kämpfen, das seinem unvoreingenommenen Blicke klar war. So schrieb er besonders gegen den damals graf-sierenden Hegenwahnsinn und die grausamen Folterungen, mit denen man Geftandniffe von völlig unschuldigen Leuten erprefte. Er erzählt 3. B. von einem Manne, der mit seiner Frau von seinem Wohnorte Lutry weggegangen war. Er fam in den Berdacht, dort einen angesehe= nen Bürger ermordet zu haben. Er wurde, wie auch seine Frau, gefoltert und gestand endlich alles, was man wollte. Da wurden beide zum Tode verurteilt; die Hinrichtung wäre auch vollzogen worden, wenn nicht einer den Kat gegeben hätte, in dem nur zwei Stunden entfernten Lutry nachzufragen, ob denn ein Mord geschehen sei, worauf die Kunde kam, der angeblich Ermordete erfreue sich einer trefflichen Gesundheit und der permeintliche Mörder sei ein braver unschuldiger Mann.

Durch Präparation von Steletten gesoltereter Verbrecher zeigte Hidanus, daß durch die Folter oft schwere Knochenbrüche, z. B. der Schulterblätter, verursacht würden und so bei Unschuldigen unheilbarer Schaden gestistet würde. Ein solches Stelett verehrte er der Vernischen Regierung, die es in der Stadtbissiothef ausbewahrte; leider ist es abhanden gesommen; nur der Kasten, in dem es stand, ist noch da.

Hildanus hat auch die Hebammen nicht vergessen und verlangt auch sür sie Unterricht in der Anatomie; er erzählt verschiedene Fälle von Herausreißen der Gebärmutter und ähnslichem, die durch die Unwissenheit von Hebammen verursacht worden sind.

Die Schriften des Fabry wurden sehr geschätzt und waren lange Zeit das Hauptbuch der deutschen Chirurgen; später kam der berühmte Heister und dann, angekündigt durch das Werk von Harven: "Ueder die Beinegung des Herzens", trat die Physiologie, die Lehre von der Tätigkeit der Körperorgane auf den Plan, um durch den großen Haler weitzgehende Ausgestaltung zu ersahren. Wie Fabry war auch er die längste Zeit seines Lebens in Bern.

Schweiz. hebammenverein

Krankenkasse.

Rrankgemeldete Mitglieder:

Frau Bertha Würsch, Emmetten (Nidwalden)
Mme. L. Coderey-Cornut, Lutry (Waadt)
Mme. Page-Berjet, Wuissens (Freiburg)
Frau Buss, Basel
Mlle. E. Schönenweid, Freiburg
Frau Absaller, Orselina (Tessurg)
Frau Baskler, Orselina (Tessurg)
Frau Baskler, Orselina (Tessurg)
Mme. Follien-Lutet, Savies
Mme. Follien-Lutet, Savies
Mme. Frau Schönenberger, Liechtensteig (St. Gall.)
Mme. Melina Baucher, Petit Lancy, Genève
Frau Bernet, Goldan (Schwyz)
Mlle. Louise Tenthoren, Montet-Cudresin
Mile. Louise Tenthoren, Wontet-Cudresin

(Waad Frau Elife Steiner, Liestal (Baselland)
Frau Wullschleger, Winterthur (Zürich)
Frau Keller, Densingen (Solohurn)
Frau Puhi-Ladner, St. Antönien (Graub.)
Frl. Kräßenbühl, Bümpliz (Bern)
Frau Marie Suter, Madretsch-Biel
Frau Randegger, Ossingen (Zürich)
Frau Curan, Tomils (Graubünden)

Frau Elmer-Hösli, Glarus
Frau Bollinger, Frauenfeld (Thurgau)
Mme. Auberson-Gonin, Essertine (Waadt)
Mme. Baeber Villars le Terroire
Frau Thalmann, Solothurn
Mlle. Shlvia Tille, Lausanne
Frau Rosa Kyburz, Ober-Entfelden (Laug.)
Frau Rosalia Kaufmann, Ob.-Buchsiten (Sol.)
Frau John Leber, Landeron (Neuenburg)
Frl. Louise Böhler, Duhnang (Thurgau)
Frl. Marie Rieger, Zürich

tr. = Mr. Eintritte:

268 Frl. Hulda Weyermann, Stallikon (Zürrich), 14. Dezember 1936.

112 Frl. Roja Bader, Langenbruck (Baselld.), 28. Dezember 1936.

Seien fie uns berglich willfommen.

Die Rrautentaffetommiffion in Winterthur:

Frau Aderet, Präsidentin. Frau Tanner, Kassierin. Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Unsern werten Mitgliedern diene zur gefl. Rennfnis, daß am 13. November unsere Kollegin

Frau Sager-Tropler

in Gerliswil (Luzern), nach langer Krankheit im 62. Altersjahre gestorben ist. Wir bitten Sie, die liebe Verstorbene in ehrendem Andenken zu bewahren.

Die Rrankenkassekommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Zum Jahreswechsel wünsichen wir allen Gottes Segen, vor allem Gestundheit und recht viel Arbeit im Beruf.

Die Generalversammlung findet Freitag den 29. Januar 1937 im alkoholfreien Restaurant "Helverscheit" in Aaran, mittags 2 Uhr statt. Herr Dr. Hisp ist so freundlich uns wiederum mit einem Bortrag die Bersammlung besonders interessant zu gestalten. Um die Kasse etwas aufzubessern, haben wir

Um die Kasse etwas aufzubessern, haben wir die Durchsührung eines Glücksaces beschlossen. Wir bitten jede Kollegin der es möglich ist, ein Päckli oder mehrere, im Wert von mindestens 50 Kp., mitzubringen. Wir hoffen mit dem Reinertrag manche Not lindern zu könenen

Bichtige Traktanden nehft den üblichen sind abzuwickeln. und hoffen wir auf recht zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

Settion Baselland. Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 26. Januar im Rehstock in Muttenz unsere Jahresversammlung stattssinden wird. Für die Hebannnen vom obern Baselbiet ab Gelterkinden 1 Uhr 12. Bei genügender Beteiligung eventuell mit Kollektvbillet.

Sammlung um 2 Uhr Bahnhof Muttenz, wo wir von unserer Kollegin Frl. Grollimund empfangen werden um dann gemeinsam die Teigwarensabrik Dalang zu besichtigen. Beim "Zobe" im Rehstod werden dann sol»

Beim "Zobe" im Rebstock werden dann solgende Traktanden erledigt: 1. Appell; 2. Bereinsbericht; 3. Protokoll; 4. Kassabericht; 5. Wahl des Borstandes und der Rechnungserbisorinnen; 6. Bericht über den Verlauf der am. 8. November 1936 in Olten abgehaltenen Präsidentinnenversammlung; 7. Berschiedenes.

Ich möchte Such nun bitten, werte Mitglieder, recht zahlreich und mit etwas Humor zu erscheinen, macht Guch für einige Stunden frei und laßt die Sorgen zu Haus.

Für den Borstand: Frau Schaub.